

erregenden Überlebenskampf ein schneller und vorzeitiger Ende gefunden hätte. Wenn man auch eine Zäsur für notwendig hält, so konnte doch innerhalb kurzer Zeit überflüssige Maßnahmen eine allgemeine Erholung herbeiführen. Wichtig und für die Weltwirtschaft insgesamt von Nutzen war die Förderung der Exportindustrie Amerikas allein den Weltmarkt bedarf es heute nicht eines solchen. Die Wirtschaft Amerikas allein den Weltmarkt bedarf es heute nicht eines solchen. Die Wirtschaft Amerikas allein den Weltmarkt bedarf es heute nicht eines solchen.

Gesundheit in den Betrieben

Der Reichsärztgefes über die gesundheitsfördernde Betriebsbetreuung

Zur Durchführung der Betriebsärztgefes-Untersuchungen, die wie bereits erwähnt, an allen industriellen Betrieben vorgenommen werden sollen, hat sich ein Reichsärztgefes gebildet, in dem unter Leitung des Reichsärztgefesleiters Dr. Wagner alle Stellen aufgenommen sind, die an der gesundheitsfördernden Betreuung der werktätigen Deutschen interessiert sind.

In einer im März dieses Jahres abgehaltenen grundlegenden Versammlung erklärte Reichsärztgefesleiter Dr. Wagner, im nationalsozialistischen Staat bedeute die Gesundheitsförderung das Vorgehen als die wichtigste Aufgabe, die wichtiger sei als das Zeilen. Der Gesundheits- und Leistungsstand des deutschen Volkes liege nicht bloß bei den Händen der Jugend, sondern bei der gesamten Bevölkerung. Eine entsprechende Erhöhung der Leistungsfähigkeit sei ein Ziel der nationalsozialistischen Jugend, das die gesamte Bevölkerung zu erreichen habe. Die Erhaltung der Gesundheit der gesamten Bevölkerung sei ein Ziel der nationalsozialistischen Jugend, das die gesamte Bevölkerung zu erreichen habe.

weisen Stiff im aktuellen deutschen Volkswirtschaftlichen, antwortete der Reichsärztgefesleiter, dass er wünschenswert ist, aber er sich nicht leisten könne, die Wirtschaft der Welt zu kontrollieren. Er könne nicht die Wirtschaft der Welt kontrollieren, aber er könne die Wirtschaft des deutschen Volkes kontrollieren.

Finanzminister Rung in Berlin

Am Mittwochvormittag traf mit dem Vorbesprecher der Reichsfinanzminister Dr. Rung in Berlin ein. Der Reichsfinanzminister Dr. Rung wird sich mit dem Reichsfinanzminister Dr. Brauns über die Finanzpolitik des Reiches beraten.

Militärrevolte gegen Stalin?

Die Gerüchte um den Marschall Zukowskij

In Moskau wird jetzt eine Reihe weiterer Umlegungen in der Führung der Roten Armee betraut gegeben, welche die bisher noch immer nicht bestätigten Gerüchte über die Versetzung Marschall Zukowskij aus der Westfront zu bestätigen scheinen.

Bestimmlich war der bisherige Stellvertreter Zukowskij, der Marschall Zukowskij, am 11. Juni zum Stellvertreter des Marschall Tukatschewski ernannt worden. Der Marschall Tukatschewski wird die Westfront übernehmen und die Fronten übernehmen werden. Der Marschall Tukatschewski wird die Westfront übernehmen und die Fronten übernehmen werden.

Der neue Kulturbegriff

Alfred Rosenberg über die geistige Revolution in Deutschland

„Der Nationalsozialismus“ wird von seinem geistigen Führer Dr. Alfred Rosenberg in Deutschland zur Zeit auf einer Vortragsreise in Deutschland besucht. Eine Ansprache über deutsche Kulturpolitik ist ebenfalls in die Rede durch eine Unterredung mit Reichsleiter Alfred Rosenberg eingeleitet.

„Deutsche Kulturprobleme“ beginnt, so meint der Redakteur des „Nationalsozialismus“ die neue Kulturpolitik des Nationalsozialismus. Auf diese Frage, mit der er die ihm gemachte Unterredung einleitete, hat Reichsleiter Alfred Rosenberg geantwortet: „Wir fragen uns, was ein Kulturpolitiker in Deutschland vor der nationalsozialistischen Revolution und heute. Wie verhalte sich, das eine Kulturpolitiker vor der Revolution und heute. Wie verhalte sich, das eine Kulturpolitiker vor der Revolution und heute.“

eine Vergleichen Grundlage haben. Aber es ist nicht, nichts, liegt es, was den kulturellen Zuständen in dem Deutschland, das von den Söhnen der Weimarer Republik beherrscht wurde, am Ende der nationalsozialistischen Revolution stand.

„Was ist das für ein Volk, wenn es eine literarische, eine bildende, eine künstlerische und eine kommunistische Kultur schaffen will?“

Gudafrita gegen die Goldpanik

„Die Nationalsozialisten“ über den Goldmarkt

Nahe Witterungsbedingungen sind Kaputt besorgene General-Golds in einer Rede in Jena vor dem Reichsleiter der Gudafrita gegen die Goldpanik. Die Gudafrita gegen die Goldpanik ist eine Rede des Reichsleiters der Gudafrita gegen die Goldpanik.

Reichstagstag „Kraft durch Freude“

„Kraft durch Freude“

Die Reichstagstag „Kraft durch Freude“ ist eine Veranstaltung der Reichsregierung zur Förderung der Volkswirtschaft und der Arbeitsbeschaffung.

„Geh mir vier Jahre Zeit!“

Kunst und Kultur des Dritten Reiches

Ein Gang durch die Ausstellung am Berliner Funkturm

Der die große Empfangshalle der Berliner Ausstellung „Kunst und Kultur des Dritten Reiches“ betritt, tritt gleich nach dem ersten Schritt unwillkürlich in den Welt, aus dem er kam, ist plötzlich ausgelöscht. Die Worte des Raumes, in dem er sich steht, weckt eine Reihe des Empfindens in ihm, die ihn zurück, zunächst einen feinen Schlendrian zu gewinnen, um sich dann über den Raum zu bewegen, um das andere die faulen und tiefen Gewinne einschleichen konnten. Der Reichsleiter der Gudafrita gegen die Goldpanik ist eine Rede des Reichsleiters der Gudafrita gegen die Goldpanik.

„Geh mir vier Jahre Zeit!“

Kunst und Kultur des Dritten Reiches

Eine Wanderschaft im Nationalsozialismus

Eine Wanderschaft im Nationalsozialismus

Ein Gang durch die Ausstellung behält einen ersten allgemeinen Eindruck durch eine Reihe von Einzelheiten und Schwebungen, die nicht allein das, was man darunter nur zu oft — in Verbindung mit der Kunst — zu verstehen pflegt, sondern es gibt anfangs ganz neue Wege, die man nicht allein durch die Wanderschaft im Nationalsozialismus findet, sondern durch die Wanderschaft im Nationalsozialismus findet.

„Geh mir vier Jahre Zeit!“

Kunst und Kultur des Dritten Reiches

Kapitel Film

Kapitel Film

„Geh mir vier Jahre Zeit!“ Mit diesen Worten, die ein großer Verleger einschliefen, hatte Hitler 1933 die Regierung übernommen. Die Regierung des Dritten Reiches hat die Filmwirtschaft in Deutschland in den letzten Jahren in die Höhe gehoben.

Neues aus aller Welt

Freude unter den Astronomen

Die Sonnenfinsternis hat beobachtet Die amerikanische Presse berichtet von außerordentlich erfolgreichen Beobachtungen der Sonnenfinsternis vom Dienstag. Die Beobachtungen wurden von Expeditionen aus den Vereinigten Staaten, Japan und Peru durchgeführt.

Man hat den Vorschlag der Bezeichnung wurde sie mit einer Infizierung durch - Leprosabakterien (!) droht. Die Schweißkrieger erkrankte sofort infolge der Berührung, die ihr empfand, an dem bestimmten Fleck ein Bafel zu unterliegen. Bafel das Bafel an sich nehmen wollte, wurde er von strimalinotosebakterien verborstet.

Zwei neue Rekorde von Stauf

Vor seiner Rückreise aus Brasilien unternahm Stauf Stauf mit dem Automotor-Rennwagen. Zwei Rekorde der Rennstrecke von Rio Petropolis Motorfahrern, die von Erfolg gekrönt waren.

Auto-Union disponiert um

Stauf kehrt heim, v. Delfus fährt nach New York Die Leitung des Rennpfluges der Auto-Union hat ihre Dispositionen hinsichtlich der Beschäftigung des Rennens um den Vanderbilt-Pokal am 3. Juli auf dem Roosevelt-Feld bei New York etwas geändert.

Waldmann mit Selbstbrennstoffen

Bei der Abreise gegen gewisse Waldmannfliegen Ein Vondner Waldmannfliegen vor dem Waldmann fliegen, die hier bei Stauf modien auf dem Waldmannfliegen, die hier bei Stauf modien auf dem Waldmannfliegen, die hier bei Stauf modien auf dem Waldmannfliegen.

Schon wieder ein Säugler-Rekord

Die internationale Rekordliste der Säugler führt jetzt epidemisch zu werden. Aus allen möglichen Ländern kommen Nachrichten von 'Rekorden', die aber nach einigen Wochen schon wieder 'schwinden' werden.

Internationale Körperreinigung protestiert!

Die internationale Körperreinigung, die in Europa einen maßgeblichen Einfluß auf den Körper ausübt, hat der Hygienekommission des Reiches New York folgenden Telegramm geschickt. 'Die internationale Körperreinigung erhebt im Zusammenhang mit dem Verband deutscher Kaufmännischer Verbände gegen die Entschloß, daß der Weltverband zur Körperreinigung trotz seines Verlangens nicht den ganzen Sparricht der New Yorker Kommission erhalten hat.'

Mosaik der Seltsamkeiten

Ein Jäger röstet den Kaiserkrämer

Ein Jäger in Guxenhansen (Blauen) wurde dieser Tage auf eine Putelei gezwungen. Zwei hatten die hiesigen Jöhne einer Waldmaulotie eine im Ofen ruhende, dem Gebräustopf entgegengeföhrt Reibschiff so schwer verletzt, daß das dort fliegende Tier als bald getötet werden mußte.

Ein Sportreiter über 800 Jahre alt

Den Reiter, der älteste Sportreiter der Welt ist sein, nimmt der Verein der Vagabunden in V. ränge für sich in Anspruch. Der Reiter, der 85 Jahre alt ist, ist seit dem 11. Jahrhundert bekannt. In seinen Erinnerungen schildert König Karl II. von England und sein Bruder Herzog von York, König Leopold I. von Belgien.

Die internationale Körperreinigung protestiert!

Die internationale Körperreinigung, die in Europa einen maßgeblichen Einfluß auf den Körper ausübt, hat der Hygienekommission des Reiches New York folgenden Telegramm geschickt. 'Die internationale Körperreinigung erhebt im Zusammenhang mit dem Verband deutscher Kaufmännischer Verbände gegen die Entschloß, daß der Weltverband zur Körperreinigung trotz seines Verlangens nicht den ganzen Sparricht der New Yorker Kommission erhalten hat.'

Ertrunkener gefährdet Wasserversorgung

Zwanzig im Hängezug arbeits In dem 25 Meter tiefen Stauden des Hängewerks in Apentice, das Viehlich, eine polnische Stadt von 20000 Einwohnern, mit Wasser versorgt, erkrankt ein Arbeiter. Da die Seile bis jetzt nicht geborgen werden konnte, ist die Wasserversorgung der Stadt gefährdet.

Paula Wessely bedroht

Mit Leprosabakterien! Die bekannte Filmkomponistin Paula Wessely ist in der Gefahr eines gefährlichen Erregungsübertrages. Sie kehrt dieser Tage in ihren Heimatort zurück, um dort mit der Aufführung, an einer bestimmten Stelle 50 000 Schillinge in bar zu hinterlassen.

Familien-Anzeigen

Heute morgen entschlief sanft meine geliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante Margarethe Richter geb. Sude im Alter von 28 Jahren, nachdem sie unseren Knaus das Leben schenkte.

Verzogen nach Händelstr. 7

Dr. May Familien-Anzeigen in die 'Hollischen Nachrichten'

Juno Gas

Wilh. Heckert Juno Gas, das ist die Lösung für alle Gasprobleme.

Sonntagsfahrt

Salzburger Kriebsteine Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. Fahrt über Leipzig - Grimma - Galtz - Borsdorf - Golditz - Waldheim - Kriebsteine.

Verloren Getunden

Beife, Schmiedstr. 27, bei Gruber. Goldene Fächerhandschuh, verloren am 10. Juni 1937.

Heiraten

Stufe anbild. Mädchen oder Jüngling, 20 bis 25 Jahre, mit Mitteln, 1000 bis 2000 Mark, sucht eine Frau, die in der Lage ist, eine Haushälterin zu sein.

Mit wenig Kosten

schön zum Ziel durch eine kleine Anzahl anfertigen in der Werkstatt.

Familien-Anzeigen

Am 9. Juni verschied nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante Margarethe Richter geb. Sude im Alter von 28 Jahren, nachdem sie unseren Knaus das Leben schenkte.

Verzogen nach Händelstr. 7

Dr. May Familien-Anzeigen in die 'Hollischen Nachrichten'

Juno Gas

Wilh. Heckert Juno Gas, das ist die Lösung für alle Gasprobleme.

Sonntagsfahrt

Salzburger Kriebsteine Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. Fahrt über Leipzig - Grimma - Galtz - Borsdorf - Golditz - Waldheim - Kriebsteine.

Verloren Getunden

Beife, Schmiedstr. 27, bei Gruber. Goldene Fächerhandschuh, verloren am 10. Juni 1937.

Heiraten

Stufe anbild. Mädchen oder Jüngling, 20 bis 25 Jahre, mit Mitteln, 1000 bis 2000 Mark, sucht eine Frau, die in der Lage ist, eine Haushälterin zu sein.

Mit wenig Kosten

schön zum Ziel durch eine kleine Anzahl anfertigen in der Werkstatt.

Tägliches Kochbuch

Freitag, den 11. Juni. Getrocknete (mit 3-4 Personen): Mischlinge mit Kartoffeln, als Beistell- und warmen Salat.

Verzogen nach Händelstr. 7

Dr. May Familien-Anzeigen in die 'Hollischen Nachrichten'

Juno Gas

Wilh. Heckert Juno Gas, das ist die Lösung für alle Gasprobleme.

Sonntagsfahrt

Salzburger Kriebsteine Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. Fahrt über Leipzig - Grimma - Galtz - Borsdorf - Golditz - Waldheim - Kriebsteine.

Verloren Getunden

Beife, Schmiedstr. 27, bei Gruber. Goldene Fächerhandschuh, verloren am 10. Juni 1937.

Heiraten

Stufe anbild. Mädchen oder Jüngling, 20 bis 25 Jahre, mit Mitteln, 1000 bis 2000 Mark, sucht eine Frau, die in der Lage ist, eine Haushälterin zu sein.

Mit wenig Kosten

schön zum Ziel durch eine kleine Anzahl anfertigen in der Werkstatt.

Goldbraun

Altfilber, Altgold, Silbermünzen, feinstes in Zagefert. Goldschmelze, 16, Gen. Ulbricht 16, 222/226.

Verzogen nach Händelstr. 7

Dr. May Familien-Anzeigen in die 'Hollischen Nachrichten'

Juno Gas

Wilh. Heckert Juno Gas, das ist die Lösung für alle Gasprobleme.

Sonntagsfahrt

Salzburger Kriebsteine Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. Fahrt über Leipzig - Grimma - Galtz - Borsdorf - Golditz - Waldheim - Kriebsteine.

Verloren Getunden

Beife, Schmiedstr. 27, bei Gruber. Goldene Fächerhandschuh, verloren am 10. Juni 1937.

Heiraten

Stufe anbild. Mädchen oder Jüngling, 20 bis 25 Jahre, mit Mitteln, 1000 bis 2000 Mark, sucht eine Frau, die in der Lage ist, eine Haushälterin zu sein.

Mit wenig Kosten

schön zum Ziel durch eine kleine Anzahl anfertigen in der Werkstatt.

So

ist der Kinderwagen von Bruno Paris hübsch, modern, gut isoliert und sehr preiswert.

Verzogen nach Händelstr. 7

Dr. May Familien-Anzeigen in die 'Hollischen Nachrichten'

Juno Gas

Wilh. Heckert Juno Gas, das ist die Lösung für alle Gasprobleme.

Sonntagsfahrt

Salzburger Kriebsteine Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. Fahrt über Leipzig - Grimma - Galtz - Borsdorf - Golditz - Waldheim - Kriebsteine.

Verloren Getunden

Beife, Schmiedstr. 27, bei Gruber. Goldene Fächerhandschuh, verloren am 10. Juni 1937.

Heiraten

Stufe anbild. Mädchen oder Jüngling, 20 bis 25 Jahre, mit Mitteln, 1000 bis 2000 Mark, sucht eine Frau, die in der Lage ist, eine Haushälterin zu sein.

Mit wenig Kosten

schön zum Ziel durch eine kleine Anzahl anfertigen in der Werkstatt.

Advertisement for Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, including contact information and a DFG logo.

Stadt-Zeitung

Halle, 10. Juni.

Rottbarkeiten aus drei Kontinenten

Der hallische Zoologische Garten, der immer überaus lebhaft ist, hat in letzter Zeit durch eine größere Zahl erhaltener und züchterischer Tiere aus drei neuen Kontinenten...

Insbesondere ist der hallische Zoo eine Auffrischung der Stadt, die es ihr dankbar und stolz zu fühlen hat. Die Tiere sind aber nicht nur durch die nationale zoologische Naturgeschichte, sondern auch durch die zoologischen Sammlungen aller Welt...

Überhaupt ist Südamerika in diesem Jahr der neue Ziergarten der Stadt. Südamerika ist ein riesiges Flammensfeld, das nicht nur die tropischen, sondern auch die gemäßigten Zonen umfasst...

Das Großfeuer auf dem Güterbahnhof:

Vor der 430 m langen Flammenwand

Eisgangriff mit 6 Motorspritzen und 53 Schlauchlinien - 200 bis 300 Güterwagen vernichtet



Zwischen den Brandruinen Aun. Molsberger



Die Brandkatastrophe auf dem hallischen Güterbahnhof, die wir wir auf Seite 1 unserer heutigen Ausgabe berichten...

Zwischen den Brandruinen Aun. Molsberger. Die Brandkatastrophe auf dem hallischen Güterbahnhof, die wir wir auf Seite 1 unserer heutigen Ausgabe berichten...

setzung, die in der Hand der Schutzpolizei lag; man hielt das Gebiet zwischen Zeitlicher Straße, Hellenbüden, Straße und Eisenbahngründe von unzulässigen Personen frei. Zufällig griff leider mit zu, ganz gleich, welche Stellung er jom innesetzte...

Bei den Gemühen, ein weiteres Eisenblechen des Brandes zu verhindern, trat ein genug sehr erfolgreich in Aktion ein. Die Wasserwehren vorzuerufen. Besonders beachtlich sah es aus, als das weit überausgange Verladegeschäft...



Alle Formationen weiterleiteten in Hilfsdienst

man unter anderem eine der nach dem Feuer am gelegenen Etagen des Güterflammengebüdes, fand man dort in der Nähe des Ausgangs drei Tote...

Riesige Wassermengen wurden im Laufe der Bekämpfung des Brandes in die Brandstätte hineingepumpt. Es gelang es, weitaus ein Heberacken des Feuers auf mehrere Gebäude und auch auf weitere Güterwagen zu verhindern...

Als die Feuerzweigen nun nicht mehr größte betriebliche Schwirraktionen treten zu lassen, hat die Reichsbahnverwaltung Halle den Zutritt von Publikum, mit Ausnahme der wichtigsten Dinge...

Die Luft im Umladehalle ist gegen 2:15 Uhr bad heuer ausgebrochen. Höher hielt weder der genue Feuer zu speitigen, noch manuelle Sollen unter...

Die Witterung in unserer Bericht auf Seite 1 ermahnt, was Alarmierung V angeordnet worden. Anher den hallischen Feuerzweigen waren schließlich nicht weniger als achtzehn freiwillige Feuerwehren zur Bekämpfung der Brandstätte...

Geratenel. Wahrscheinlich wäre noch mehr Unheil entstanden, wenn sich nicht auch gerade die Reichsbahnangelegenheiten, die manuelle Sollen unter...

Zufälligerweise handelte man nach etwa geführten Reisen. Leider kam man zu spät. Als

Der neue Wetterdienst der H.N.

Wettervorausfrage für zehn Tage

Für die Wirtschaft wie für den Reisesverkehr gleich wichtig - Aus 2400 Karten eine Sehn-Tage-Vorausfrage - Bekanntgabe am Donnerstag jeder Woche

Die „Hallischen Nachrichten“ beginnen heute unter dem Wetternachrichten mit einem neuen Wetterdienst, den sogenannten Langfristigen Witterungs-vorausfragen. Sie werden von der Forschungsstelle für Langfristige Witterungs-vorausfragen des Reichswetterdienstes herausgegeben...

Wetterforschung stützt sich, soweit es Langfristigkeit anbelangt, auf gezielte Erfahrungen. Die langfristigen, das heißt 24 bis 48stündigen Vorhersagen, bildet die Grundlage für witterungs- und witterungs-anpassende Maßnahmen...

Man hat schon oft über die Unmöglichkeit über das kommende Wetter als höchst ungenügend gesprochen. Das gilt besonders für die Langfristigkeit, die von der Wetterentwicklung im weitestgehend Wechselschein...

Wettervorausfrage für zehn Tage. Die Witterungs-vorausfragen sind, wie bei jeder Wettervorausfrage, in die Witterungs-vorausfrage, die Witterungs-vorausfrage...

300 Samariterinnen werden verpflichtet

Am kommenden Freitag, 29. Juni, wird das Deutsche Rot Kreuz, Vaterländische Frauenverein Halle, im Haus an der Moritzburg - Berggasse 141 - eine feierliche Verpflichtung von 300 Samariterinnen vornehmen. Zum ersten Mal wird auch im Zeichen des Hohen Kreuzes verpflichtet - zu einer Arbeit, die der Volksgemeinschaft dienen und geistliche Kräfte für einen Einsatz vorbereiten will...

Personen-Kraftwagen stürzt um

Der Polizeipräsident berichtet: Am gestrigen Tage gegen 14.30 Uhr fuhr an der Kreuzung Leipziger Gasse/Kirchliche Straße ein Personenkraftwagen, der sich in Richtung Leipziger Gasse bewegte. Der Fahrer wurde verletzt und der Wagen wurde zerstört.

Zur Brandkatastrophe auf dem Güterbahnhof Die Namen der Todesopfer

Zur dem Brandunglück auf dem hollischen Güterbahnhof teilt uns der Redaktionsstab die Preisliste der Reichsbahnverwaltung mit. Die Preisliste der Reichsbahnverwaltung...

Die Namen der Todesopfer sind: ...

Der Bericht über die Brandkatastrophe auf dem Güterbahnhof...

Jungmädel ins Sommerlager

Der J.M.-Unterricht (86) veranfaßt für die drei J.M.-Klassen...

Zum Kreisportfest in Halle

Am 12. und 13. Juni findet in Halle das erste Kreisfest des Kreises 7 (Saale) im Gau Mitte des Deutschen Reichsbundes...

Am 12. und 13. Juni findet in Halle das erste Kreisfest des Kreises 7 (Saale) im Gau Mitte des Deutschen Reichsbundes...

Das Wetter der nächsten 10 Tage:

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 10. bis 19. Juni 1937

Von brüchigen gewitterigen Störungen abgesehen, wird fast in ganz Deutschland die gegenwärtige warme, heitere und trockene Witterung fortbestehen...

Wetterdienst des D.T.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabestelle Magdeburg

Table with weather forecasts for various locations including Kamall, Modran, Lann, etc.

Der Dank des Gauleiters

Während der Tage des Ganapells hat die Bevölkerung Halle in bewundernswürdiger Einigkeit zum Gelingen dieser Tage beigetragen...

Die Arbeit von Partei zu den Behörden war maßgebend...

Regen den „nassen Tod“

„Er kann weder schwimmen noch lesen!“ sagten die Griechen im Altertum und taten mit diesen Worten einen unglücklichen Menschen ab...

Bekämpfung der Wilderer

Der Wilderei aber, der das deutsche Volksgut das Wild darstellt, als Eigentum anheimzufallen vermag, verhängt sich ein Zwangsmaßnahme...

Richtlinien für Durchgangstraßen in Ortschaften

Die Ortschaften sind für Durchgangstraßen in Ortschaften angeordnet und dem Generalinspektor zur weiteren Bemerkung vorgelegt...

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle werden mitgeteilt:

Mitteldeutschland

10. Juni

Das Ernährungsliberaler im Gau

Seitdem der Beauftragte für den Viehwirtschaftlichen Ministerpräsident Generaloberst Göring im Vorjahr...

Einmal im Monat

Die im Menschenleben, so oft auch im Leben des Volkes und Staates nicht umsonst...

Zwei Lebensretter

Stimmen. Der Stillerungs Minister Schmidt aus Rannern und der Kaufmannslehrling...

Zuchthaus für Zuchtwärter

Witterfeld. Die Große Strafkammer in Halle verurteilte den 27jährigen Otto Henning...

Großer Schaden durch Explosion

Urmleben. Im den oberen Räumen des „Goldenen Ring“ am Marktplatz ereignete sich...

Mit dem Floß gekentert

Schnitziges Boot ertrunken. Reudorf (Saal). Im Reudorfer Wäldchen ertrank...

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle werden mitgeteilt:

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle werden mitgeteilt:

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle werden mitgeteilt:

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle werden mitgeteilt:

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle werden mitgeteilt:

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Halle werden mitgeteilt:

Spenden freit

Einmal in der Landesverwaltung

Als eine der bedeutsamsten und beliebtesten Einrichtungen der Reichsregierung ist die Landesverwaltung in allen Volksteilen Eingang gefunden. Nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den kleinen Orten, hat die Landesverwaltung ihre Hauptstellen. Und die Landesverwaltung hat auch in den kleineren Orten ihren Sitz. Sie ist die Seele der Landesverwaltung. Sie ist die Seele der Landesverwaltung. Sie ist die Seele der Landesverwaltung.

Stellen und neue Stellensuchende mit noch Geste

Die Stellen sind nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den kleineren Orten, hat die Landesverwaltung ihre Hauptstellen. Und die Landesverwaltung hat auch in den kleineren Orten ihren Sitz. Sie ist die Seele der Landesverwaltung. Sie ist die Seele der Landesverwaltung. Sie ist die Seele der Landesverwaltung.



Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Selzer • 113. Fortsetzung

Gefangene der Männer des 10. Juni

Der neue König merit noch nichts davon. In diesen ersten Wochen mit der seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten, abzuordnen, welche Einträge sein Erzählen, sein Debit auf dem Thron ausmacht hat. In seinen ersten Wachen hat seine höchste, offene Zielsetzung: man spricht und schreibt nur gut über den neuen Herrn. Im Ausland freilich begünstigen sich die gegenseitigen Anhänger des ermordeten Königs in den ersten Wochen mit der Arbeit. Bis zum 10. Juni, rechnen ihm alle Mittelante, die jemals auf Milan und Alexander verfallen wurden, und verjagt ihn im Wien als kritischer Feind Österreichs. Besonders der Kaiserliche Geographische, der langjährig Fremde und Ministerpräsident König Milans (der ja 1901 in seinen Arien Marb) kann sich darin nicht genug tun.

Aber Kaiser Franz Joseph ließ sich durch Belgien und die Dichter der Romantischen Bewegung, Peter II. und Serbien durch den Befehl der Donatisten nicht gerade werden sollen. Von Rußland wird der neue König freudig begrüßt.

Verständlich ist somit eine Glanzhaftigkeit, die sich aus dem Namen des Fürsten Nikolaus von Montenegro. Dafür ist sie aber poetisch bedingt: denn „Nikola“ ist nicht nur der „Peter“, sondern auch der Dichter der Romantischen Bewegung. Peter II. ein Sammler, er hatte 1858 Mittels neunjährige Tochter Jorka geheiratet; 1890 schon wurde sie ihm durch den Tod entzogen. Besonders gut haben die Väter die Namen der Kinder gegeben. Nikolaus, Maria, Franerice mit der vereinigten Milica; und eines Tages verlebte er Peter das Mil in seinem Hause dadurch, daß er dem Schachspiel während aller Stunden durch die Fenster zuhörte. „Was ist dir überhaut nicht mehr?“ Das war vielleicht lustig, aber nicht angehörig von jener Zeit an unternehmend Nikolaus verheiratet, seinen Sohn Miroslav geboren. Seit die Welt sich gebildet hat, hat es immer wieder bedeutet, Montenegro sei der beste Soldat der zivilisierten Interessen auf dem Balkan.

Zwei „Albatros“ mit Gift im Rumpf

Die ersten Kämpfe bei Grafenkinden gegen die Waldschlinge

Die Waldschlinge ist ein gefährliches Gift. Das Jahr 1937 ist in besonderer Weise ein Jahr der Schlingung zu werden. Der Waldschlingler tritt in verschiedenen Mengen auf, über die Grenzen hinweg. In den Waldschlingen sind die Kämpfe am stärksten. In den Waldschlingen sind die Kämpfe am stärksten. In den Waldschlingen sind die Kämpfe am stärksten.

Das Jahr 1937 ist in besonderer Weise ein Jahr der Schlingung zu werden. Der Waldschlingler tritt in verschiedenen Mengen auf, über die Grenzen hinweg. In den Waldschlingen sind die Kämpfe am stärksten. In den Waldschlingen sind die Kämpfe am stärksten. In den Waldschlingen sind die Kämpfe am stärksten.

Der König Peter hat in seinem Schreibe nicht gerade und korrekt wie ein guter Beamter. Nicht verdirbt irgendeiner Bewegung in ihm ... „Alte — dann danke ich Ihnen“ — sagt er kühl und verächtlich den Ministerpräsidenten mit einem kurzen Handrücken; — insofern schon entschlossen, ihn möglichst bald durch einen anderen, auf den er sich im Ernstfall verlassen kann, zu ersetzen.

Er hat knapp eine Stunde feiert diesem Anzeiger vergangen — da wird die Tür aus dem Königstempel aufgetan; herein tritt der Adjutant, um einen Briefchen zu übergeben, nicht aber von diesem als befehlsgelassen ... und vor dem König steht — groß, wach, ein zürnender Mann — der Oberst Markow, einer der „Männer des 10. Juni“.

„Was hast du für eine Frage stellen kann, polster er los. „Markow, aufpassen, im höchsten Storn: „Ich werde Ihnen weiterzugeben.“

„Markow, tafeln vor Mut: „Ich lasse mit nichts verwechseln! — Ich warne den neuen König von Serbien, es ist ein Verbrechen, was du tust! Ich werde Ihnen weiterzugeben.“

„Was hast du für eine Frage stellen kann, polster er los. „Markow, aufpassen, im höchsten Storn: „Ich werde Ihnen weiterzugeben.“

Das Haus ohne Frauen

Seine drei Kinder hat König Peter nun aus Rußland nach Belgrad kommen lassen: die 10-jährige Helena, den 14-jährigen Kronprinzen Georg und den um ein Jahr jüngeren Alexander. Die beiden Prinzen werden zur militärischen Ausbildung in verschiedene Garnisonen übergeführt werden.

Als Geselinen haben sie im Palais ihren anvertrauten Mutter Paul. Sein Vater: Arfen, ist König Peter's Bruder. Sein Sohn: Alexander ist der Sohn des Kronprinzen Georg und hat die Ehen geschlossen worden, Arfen hat mit seinem Sohn Paul nach Belgrad und ist nun Kommandant der belgischen Garnison.

„Es ist selbsterklärend, daß die Tochter des Erzherzogs des Prinzen Georg — der französischen Major Beaulieu — zum Ministerpräsidenten, „das ganze Leben des belgischen Volkes wird von der Familie, die Beaulieu'sche, beherrscht werden“, und wer weiß, ob es ja nicht die belgische Nation, nach dem die es hat, das Familienoberhaupt als Bezugsort für die Unterwerfung Männer und Frauen zu einer rechtlichen, moralischen und politischen Lebensgemeinschaft aufkommen lassen. Nur in einem Hause: hierin steht die belgische Eigentümlichkeit. Sie ist unter Paul, Er ist das Haus ohne Frauen. Alexander, der letzte Kronprinz, ist hier ohne Mutter aufgewachsen, denn Königin Mariette lebte ja von ihrem Gatten getrennt, fast immer im Ausland. Und auch der letzten Kronprinzessin, in auch dem Kaiser Paul, König Peter's Mutter, hat sie nicht gesehen.“

„Sie haben recht, Minister: mehr als Sie weißt wissen“, nickt der Ministerpräsident.

„Leben belgische Nationen haben bisher in diesem Palais zu Belgrad verbringt, und zum ersten einzigen Mal in diesem Haus bis ans Ende des Jahres: der Kaiser Alexander, der letzte Kronprinz, ist hier ohne Mutter aufgewachsen, denn Königin Mariette lebte ja von ihrem Gatten getrennt, fast immer im Ausland. Und auch der letzten Kronprinzessin, in auch dem Kaiser Paul, König Peter's Mutter, hat sie nicht gesehen.“

„Gehäßige Tendenz einer Stadtnachricht“

Katholischer Pfarrer wegen Beleidigung eines Hauptchriftleiters verurteilt

Der katholische Pfarrer Friedrich Sander aus Zahle am Odra hat sich gegen die Beleidigung eines Hauptchriftleiters vor dem Duedlinburger Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Januar d. J. in der „Katholischen Zeitung“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er die Beleidigung eines Hauptchriftleiters vor dem Duedlinburger Schöffengericht zu verantworten.

Suchhaus für Expresser

Deflau. Der im Jahre 1898 geborene B. Meuter aus Deflau hat sich gegen die Beleidigung eines Hauptchriftleiters vor dem Duedlinburger Schöffengericht zu verantworten.

Grabstein fällt auf ein Kind

Einwöhnungen bei Nordhausen. Als sich der siebenjährige Sohn des Einwohners Schmidt in Begleitung seiner Tante auf dem Friedhof befand und einen Grabstein aus dem Grabe hob, fiel dieser auf den Kopf des Kindes.

Erfolge heimischer Schafzucht

Provincialistische Schafzüchter gewinnen an der Reichsanstellung als Experten

Auf der Reichsanstellung als Experten. Die Provinzialistische Schafzucht hat in den letzten Jahren große Erfolge erzielt. Die Provinzialistische Schafzucht hat in den letzten Jahren große Erfolge erzielt.

Die Sammlung des gleichen Verbandes wurde ebenfalls als besonders wertvoll und hat zu erheblichen Erfolgen geführt. Die Provinzialistische Schafzucht hat in den letzten Jahren große Erfolge erzielt.

Kriegserlebnisse hallischer Frontsoldaten

Die „Frankfurter Rundschau“ vom 1. Juni 1937 hat die „Kriegserlebnisse hallischer Frontsoldaten“ veröffentlicht. Die „Frankfurter Rundschau“ hat die „Kriegserlebnisse hallischer Frontsoldaten“ veröffentlicht. Die „Frankfurter Rundschau“ hat die „Kriegserlebnisse hallischer Frontsoldaten“ veröffentlicht.

gepannt und zurückgebracht werden; wir griffen läufig in die Hände und brachten unsere Kanonen leise an Ort und Stelle. Wichtig war es in einem einsamer Wälder Granatrichter, der voll Schokolade und Butter lag. Das kann man nicht wieder los, an einer Wälder hat sich mein Mantel an Rücken so fest verankert, daß ich mit gar nicht helfen kann. Doch mein Gefährte wurde mir guter Helfer. Ein primitiver Unterarm.

Die der Kompany eine Fahne eroberte
Ganze Kämpfe vom 5.-14. Mai 1915 auf der Vortore- Höhe hatte das 2. Schützen-Regiment 18 überstanden. Mehr als hundert Offiziere, Oberjäger und Jäger hatten aus ihrem Soldatenleben für Leben für das Vaterland geopfert und über dreihundert Verwundete hatte das Bataillon zu befragen — aber keinen Fußbreit Boden hatte der Franzmann trotz schwerer Verluste gewonnen. Am Morgen des 14. Mai 1915 sieht die kleine abgetriebene Kompany — denn nur Jäger hatte jede Kompany — in die Alarmquartiere nach Anmarsch bei Vens und geht auf dem Marsch mit dem Bataillon, das hat einen Kameraden über gefallenen Soldaten. Immer andere Kameraden erinnern: „Seht zusammen die Gewehre“ — mit der fahnenähnlichen Kompany. Beim Anmarsch wird die Kompany und die Hände werden nicht losgelassen. „Seht zusammen die Gewehre“ — und dann das erste Ziel: „Dazumill fill sitz ich mich wie Gott es will, und so will ich wieder irren, und soll ich den Tod erleben, nicht lange sollte uns die Ruhe vergnügen sein, denn ich am zweiten Tage wurde mir wieder alarmiert und wieder ging es in Gemeinlichkeit mit den französischen Jägern. Am Morgen des 14. Mai 1915 Höhe, um hier nun das Pfingstfest 1915 zu erleben. In der Nacht vom 23. zum 24. Mai wurden wir ebenfalls abgeholt und kamen in die Quartiere nach Solon. Hier fand ich einen Kameraden, der mich befragt — und bald fing alles im Zuge, der uns in unsere alten Quartiere nach St. Andre bringt, wo wir in Armeelieferung sind.

Nach am Nachmittag schickte uns der Feind seine eifernden Gräber. Unsere Stellung war den Franzosen längst bekannt, vor uns waren schon unsere Batterien aufgegeben worden, in der Nacht wurde eine überreichliche Motorbatterie samt Munitionslager, die hinter uns lag, in die Luft gejagt. Ein Granatender postete und bei dem Feind. Kann es uns nicht auch so treffen? — Am frühen Morgen legte uns der Feind unter Trommelfeuern, bis endlich auch für uns der Befehl: „An die Gewehre!“ kam. Wir handelten nun in einem geschloffenen Ringen. Verluste waren unersetzlich, doch nicht zu befragen. Die Nacht blieb ruhig. Dafür empfing uns am nächsten Morgen heftiges Feuer. Sollten wir da eine Hilfe sein? Unsere Stellung lag in einem Sperrfeuer; einzeln mußte jeder die 250 Meter zurückziehen, um den Dünkel zu füllen und Brotant mitzubringen. Wir hätten gern auf das Offen verzichten; es war ja ein Spiel mit dem Feinde. Aber nicht mit dabei sein, als er beordert wurde, mußte sich endlich Abholung kam, unsere Feinde seien, wir sind noch und lassen uns nicht unterkriegen. In der nächsten Vernehmung hatte man befunden, was hier wieder erfolgen, und da wurde das Grab des toten Kameraden nicht verlassen. Wir schämten den Dünkel mit Eisengranat und frischen Munition. Das war unter heftigen Gräber. Hier lag ein Kamerad, der mich befragt — und bald fing alles im Zuge, der uns in unsere alten Quartiere nach St. Andre bringt, wo wir in Armeelieferung sind.

darauf an, und manchmal vor unsere vorrückende positionen. Die Franzosen zu führen. Ich habe man dann den Ausdruck unserer Kameraden: Wenn das man gut geht!
Es ging gut, auch in dem Fall, der nachstehend beschrieben werden soll. Unter Zuhilfenahme der ersten Zeit nach Kriegsausbruch vor allem der unserer Truppen von Weg aus eingetriebene Feil bis zum Juni 1915. Der Wahnsinn der Genossen der Franzosen vor den Franzosen bei ihrem Rückzug arg aufgerichtet. Drei aus dem Wahnsinn nach Westen flüchtende Feinde über die Dörner waren geprenzt und es war unsere Aufgabe, eine davon schnellstens wieder heranzuführen. Unter fast unmöglich erscheinenden Verhältnissen hatten wir in Tag- und Nachtarbeit zwei starke Träuger zu führen können, daß wir zunächst vorrückte darüber konnten.

Es wurde nun bekannt, daß die Franzosen zurückgehen würden, wenn nicht mit anderen Mitteln, dann dadurch unsere Arbeiten zu erleichtern, daß sie von jeder Seite aus unbemerkte Gefohrtente in Häfen lebten und viele mit voller Kraft in unsere an der Brücke arbeitenden Kolonnen hineinfließen ließen. Um die Arbeit zu vereinfachen, erhielt ich den Befehl, mit einem Träuger ein Gefohrtente vor mir anzufahren und dieses vorwärts zu schieben. Die Träuger wurden dazu ausgehollt und jeder Mann mit seiner besonderen Aufgabe vertraut gemacht. Wir beizien eine Gefohrtente an ein Leinen durch das nächtliche Scheinwerkerlicht vorwärts zu schieben und dann flüchteten auch wir auf den Bogen. Mit Vorsicht ging es zunächst über unsere neue Brücke, dann aber mit mehr Anvergeblichkeit. Ich ließ mich halten, rechts und links der Bahn stand noch das Getreide. Eine große Zahl toter Franzosen in ihren weiten, roten Böden, zum Teil mit dem Oberkörper in den Gräbern verkrüppelt, lagen auf dem Boden. Wir hatten Glück, daß wir nicht unterkriegen wurden. In einer etwa ein Kilometer von unserer Arbeitsstätte entfernten Stelle schloß mir der ozeanische Ort zu sein, wo wir die Gefohrtente aufstellen konnten. Ich ließ halten, rechts und links der Bahn stand noch das Getreide. Eine große Zahl toter Franzosen in ihren weiten, roten Böden, zum Teil mit dem Oberkörper in den Gräbern verkrüppelt, lagen auf dem Boden. Wir hatten Glück, daß wir nicht unterkriegen wurden.



Fallschirmlandung aus 65 m Höhe

Die Technik aller Länder der Welt arbeitet immer noch an einem sich schnell öffnenden Fallschirm, der auch beim Absprung aus niedrigen Höhen seinen Träger unverseht zur Erde bringt. Der Japaner Nonaka hat jetzt einen Schirm konstruiert, mit dem sich aus einer Höhe von nur 65 Meter eine glatte Landung ermöglichen läßt. (Weißbild, Zander-M.)

Die zerstörte Eisenbahnbrücke

Als Angehöriger einer Eisenbahn-Bau-Kompany „zur besonderen Verwendung“ hatte man befunden, was hier wieder erfolgen, und da wurde das Grab des toten Kameraden nicht verlassen. Wir schämten den Dünkel mit Eisengranat und frischen Munition. Das war unter heftigen Gräber. Hier lag ein Kamerad, der mich befragt — und bald fing alles im Zuge, der uns in unsere alten Quartiere nach St. Andre bringt, wo wir in Armeelieferung sind.

Fallschirmlandung aus 65 m Höhe

Die Technik aller Länder der Welt arbeitet immer noch an einem sich schnell öffnenden Fallschirm, der auch beim Absprung aus niedrigen Höhen seinen Träger unverseht zur Erde bringt. Der Japaner Nonaka hat jetzt einen Schirm konstruiert, mit dem sich aus einer Höhe von nur 65 Meter eine glatte Landung ermöglichen läßt. (Weißbild, Zander-M.)

Die letzten zwei Meter

Man alarmierte die Feuerwehren, die auf den Seiten stationiert sind. Man rief nach Ersthilflichen, um bei einer Katastrophe dort in der Höhe wenigstens alles Menschenmögliche retten zu können, um die Abfahrtszüge zu retten. Nur noch zwei Meter waren Geleisen und Gleitwagen vor dem Unglücklichen entfernt. Wenn er nur nicht das Bewußtsein wieder erlangte in dieser Sekunde, wenn er nur nicht weg wurde aus der hilflosen Charnak. Eine kleine, heilige Kammermusik klang in dieser Stille, wenn man den Sturz in die Tiefe unermesslich zu machen.

Witten im Todessturz aufgefangen

Ein Mensch hing an wenigen Fäden — Zwei Leben an einer Hand

In Pennsylvania ist die Carnegie-Mechanik zwei einischen Geliebten aus Pittsburgh verliehen worden. Sie haben ein Menschenleben zu retten, wie man es nur einmal retten kann — während 200 Menschen der Atem sterben und das Herz stillstehen.

des Flugzeuges an. Doch im nächsten Augenblick haben die beiden Beobachter, daß ein Mensch aus der Maschine herausgeschleudert wurde und wie von einem Blitz getroffen niederfiel. Er mußte mit geschürmtertern Gliedern auf dem Boden landen. Doch er fiel und — sein Kopf verlor sich in einer Vertiefung des Bodens. Der Stoff des Todessturz war also nur für ein paar Sekunden aufgehalten? Doch jetzt hielt der Blick an einer Nacht des Todes. Ein Mensch hing an zwei Fäden über der Erde an ein paar Fäden — bewußtlos, dem sicheren Tode nahe, nur gefangen an Augenblicke handeln, ehe er den tödlichen Sturz in die Tiefe macht.

Ein Mensch hängt in der Luft

Doch es kam anders. Der Bohrturm schaute, daß um einen halben Meter nach, aber hielt den Anruf

Ein magischer Rettungsversuch

„Come on, Did — es ab Arbeit für uns.“
So schnell sie konnten, flüchteten sie in das Gerüst hinauf. Immer näher arbeiteten sie sich in jene Stelle heran, die durch die Last der Flugzeugtrümmer bebogen war und wo jener Mensch noch immer in tiefer Bewußtlosigkeit an ein paar Fäden hing. Unten liefen die Ingenieure aus den Ver-

Als Freiwilliger im Felde

Am 12. März 1917 kam der Befehl: Vor Verdun! In unserer Front-Sammelkette Spinnort hatte ich schon alles auf das Schlimmste gefaßt gemacht. Unruhe bemächtigte sich aller; man wird der große Augenblick des Abmarsches sein? — Die Stunden vergingen in der Erwartung des Kommandos, der Trommeln wurde auf das sorgfältigste gepaßt; letzte Grüße gingen an die Heimat, es konnten ja vielleicht die letzten sein.
Es kommt der Abschiedsbesuch: „Schlafen“ Wir laden wieder frühlich und denken, wir werden ja da vorn gar nicht gebraucht, sind ja alle noch so jung, 17 bis 19 Jahre. Ach nein, wir machen uns keine Gedanken mehr, wir sind Männer. „Es war aber doch Ernst gemeint.“ Am 11 Uhr nachts ließ es: „Beruas, fertigmachen!“ In der Befehlsabteilung wickelten sich die Pferde; ob wir konnten, wo es hinging? Witternacht recht alles zum Anmarsch bereit. Hufeisen, und hinaus geht es zum Drücken in die dunkle, geheimnisvolle Nacht. Ein großes Schweigen umgibt uns. Mandes Dorf wurde passiert, bis uns ein großer Wald mit uralten Eichen und Buchen überdeckte. Wir fanden im Kommandogelände und wurden logisch mit einer Feuerzettel empfangen. Im Viererwald, rechts von Douaumont, blieb es, Gefährte in Stellung bringen. Die Pferde mußten infolge des ständigen Gefährdes ab-

Ein Mensch hängt in der Luft

Doch es kam anders. Der Bohrturm schaute, daß um einen halben Meter nach, aber hielt den Anruf



Die „Jeanne d'Arc“ in Kiel (Weißbild, Zander-M.)

Der Elefant und das kleine Mädchen

Das der Dichtbauer auch gelegentlich nicht alle sehr lebhaft und aller sonntagen guten Eigenschaften ein rechter Fährtschiff sein kann, müssen alle Leute die mit Elefanten zu tun haben. Man muß die Tiere dann überleben, denn mit Gewalt in gegen einen kleinen Kolob natürlich nicht auszurufen. Er ist für kurze Zeit wollte und wollte ein Elefantweibchen mit einem Dampfer hinaufzuführen, der es seinen Herrn entführen sollte. Das Elefantweibchen wurde verschleppt, und dann hat das Tier immer noch wie feigenagelt am Kai. Schließlich mußte der Dampfer ohne den Elefanten abfahren.
Der Elefant war ein ähnliches Geschick erzählt. Dort war in einer Menage ein Elefant abgetreten, hatte keine Lust mehr zu glänzen abzuweilen und sollte dann wieder von der Fährtschiff verschleppt werden. Er tat aber nichts dergleichen, sondern blieb am angelegten Ort vom Publikum sehen. Sein Gefährt, kein Fährtschiff mit der Zange vermindern seinen Elantrieb zu brechen, bis sich der Direktor vor Elefant genaugen anfaß, was das Tier denn so festhielt. Und hier, es war ein harmloses kleines Mädchen, in das die Elefant „verguckt“ hatte. Es sah neben seiner Mutter in der vorderen Reihe, nicht am Rand, sondern ganz in der Mitte. Das kleine Mädchen fütterte nun am Berganigen des Publikums die mächtige Tier den ganzen Weg zu seinem Koffiz, bis man das Gitter aufbrechen konnte. Za war man Elefant gefangen und konnte weiter Stiegen hinauf gehen, bis er wollte — das kleine Mädchen ging wieder zu seiner Mutter und sah sich die übrigen Darbietungen an. Aber wahrscheinlich wird ihm die Begegnung mit dem Elefanten doch das Schönste an diesem Abend gewesen sein.

MAGGI'S SUPPEN
enthalten alles, was zu einer guten Suppe gehört

MAGGI'S Suppen sind im großen so sorgfältig hergestellt, wie auch die Hausfrau eine wohlschmeckende Suppe bereitet. — Aber stets die Kochzeit beachten!

1 Würfel 10 Pf.

Berichtung einer Kakaoprüfstelle

Die für die Erstellung von Einfuhrzertifikaten für Kakaopulver... Die Prüfung wird am 10. Juni 1937...

Schiffverkehr auf der See

Der Schiffverkehr auf der See... Am 10. Juni 1937...

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 10. Juni. Die Umsätze befanden sich nach wie vor auf feinen Höhen... Die Preise für Weizen...

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt... Am 9. Juni 1937...

Zucker

Am 9. Juni 1937... Der Zuckermarkt...

Kursnotiz der Hafnau

Obst u. Gemüse... Am 10. Juni 1937...

Wild u. Geflügel

Kleine Gänse... Am 10. Juni 1937...

Fische

Schlei... Am 10. Juni 1937...

Fleisch- und Wurstwaren

Kochfleisch... Am 10. Juni 1937...

Hammelfleisch

Kochfleisch... Am 10. Juni 1937...

Schweinefleisch

Kam u. Kopf... Am 10. Juni 1937...

Metalle

Berliner Metallnotierungen... Am 9. Juni 1937...

Berliner Metall-Terminnotierungen... Am 9. Juni 1937...

Berliner Börse

9. Juni

Der Unstimmigkeiten keine Gewähr

Table with columns for Aktien, Deutsche Anleihen, and Festverzinsliche Werte.

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Am 9. Juni 1937

Table with columns for Aktien, Deutsche Anleihen, and Festverzinsliche Werte.

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

Table with columns for various securities and their prices.

Deutsche Anleihen

Table with columns for Deutsche Anleihen and their prices.

Festverzinsliche Werte

Table with columns for Festverzinsliche Werte and their prices.

Metalle

Table with columns for Metalle and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Steuergutschriften

Table with columns for Steuergutschriften and their prices.

Banken

Table with columns for Banken and their prices.

Metallgesellschaften

Table with columns for Metallgesellschaften and their prices.

Vereina Stadler

Eine Erzählung aus dem Novellenbuch "HELDEN DES ALLTAGS" von Ernst Krause

K. Borcherting.

mit Zeichnungen von Fritz Stein. / Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Hilfslos ziel Vetter Wilhelm ihnen nad: „Du, Vetter!“ Das Mädchen stand still. Er kam auf seinen schmerzlichen Pantoffeln ihnen frage er Vereina, „wollen wir, auf dem See sein?“

„Wollen wir?“ Vereina Wangen röteien sich. „Dag ja, wenn es dich freut“, sagte die Vette. „Es soll wohl einmal gut gehen, das darf er.“

„Es muß sich sein heute“, sagte Wilhelm und sah nach dem Vetter hinüber, das jenfalls des Vaters ihm überfließt glänzte.

„So komme schon — gern“, sagte Vereina. „Gut! Nach dem Essen“, gab er zurück. Dann brachte er sich dem Dente an.

Als ihm die Augen nachmen sie sich an dem Boot. Der See wimmelte von kleinen weißen Booten, und die Ufer waren von Spaziergängern belebt wie zur Sommerzeit. Vereina trug ein neues schwarzes Kleid und einen schlichten Hut von gleicher Farbe. Sie sah gut darin aus. Vereina war ein paar hübsche Mädchen, die neben ihm saßen, und blühte darin, als ift ihm nachgerade vor Sonntag doch nicht leid. Als er ins Schiff trat, bemerkte sie festlich: Vereina lagte: „Weint, du tröst!“

„Was hast du immer hin, bist du zu leicht“, sagte er. „Du bist so leicht, als ift aus.“ Damit warf er sich hin und es ergab die Ruhe. Er sprach das Wort an den Reiben der übrigen, dann tauchte er die Reiben tief ein, und sie entfeierten sich rasch vom Ufer.

Der See glitzerte, und die Sonne fand in zwei blauen Tufen, einmal im Himmel und einmal im See. Für Schein lag über St. Felix, aber den nachmal und hohen Punkten der neuen Stadt und über den dunklen, hängenden Gehäben der alten. Er trat auf das Boot, und Vereina fühlte ihm wie in warmen Wellen über Hals und Nacken zielein. Sie nahm den Hut ab und legte ihn neben sich; der Reiben fröhlich ihr über das fröhliche Dunst. Der Vetter Wilhelms lag sie, und das Blut flog ihm sichtbar ins Gesicht. Er lagte nach einem freundlichen und guten Wort. Weil er fieses fad, wurde er verlegen und brachte den Wind nicht mehr von ihm über sich. Am Ende nahm auch er den Hut ab. „Gut, dich“, lagte er und griff weiter in die Brust. Sie haben dann weit in den See hinaus und sprachen nicht ein Wort über dem Vetter Wilhelm die Luft zum Scherzen nicht absonden kam, hatten sie manchmal Anlaß, zu lachen. Darnachhinsetzt sah Vereina in den hellen Tag hinein, atmete tief und frei und lagte ein paar mal: „Wie das schön ist, nicht?“

In einer Gartenwirtschaft am See nahmen sie ein Abendrot. Sie hatten eine Bank nahe am Seeufer inne. Die vielen Sonnenstrahlen des Wirtschaftsgartens lagen mehr in der Höhe des Hauses. Wilhelm verstand und trug Reichen und Tranden für seine Bescheidenheit fort. Er sah gut aus in seiner Peterjagdskleidung. Als er durch die Reiben der übrigen Gänge schritt, erschien er größer und stattlicher als alle, die an den Tischen lagen. In seinen Augen hatte er ein warmes Leuchten. Man sah ihm die Freude an, die es ihm gab, ihr etwas pulles zu tun.

Es war wie doch, er würde noch Trauben haben, der Sommerzeit, lagte er: „Es spart sie immer Lager auf.“ Damit stellte er die Brüste vor Vereina hin. „Du, vermehre dich nicht so“, schalt sie lächelnd. Sie war so geworden. Das Herz schlug ihr; sie mußte nicht mehr. „Aber auch hier, geheiß die Unterhaltung nicht so“, Wilhelm schaute auf den See, dessen Wasser am Ufer dunkel war und nur jenseits von tiefem Goldschin glänzte. „Es wird eine schöne Heimkehr“, lagte er endlich.

„Ehler“, engagierte Vereina. „Zeit hast mit einem schönen Sonntag gemacht“, sagte sie fies. „Er würde sich selber, als ift das lagte. „Das hätten wir schon lange haben können“, meinte er, sich selber labelnd.

„Sie sehen dann noch eine Weile und gingen hierauf zum Boot hinaus, das angestekt an der Gartenreue lag. Niemand hatte groß acht auf ihre Weibheit. Das Schmaugen und Lachen der Peterjagdsgehilfen fiess in ihrem Rücken. Seit letzte Wilhelm die Hände, waren verhalten die Stimmen, und das Ufer wick still zurück.

„Sie sehen dann noch eine Weile und gingen hierauf zum Boot hinaus, das angestekt an der Gartenreue lag. Niemand hatte groß acht auf ihre Weibheit. Das Schmaugen und Lachen der Peterjagdsgehilfen fiess in ihrem Rücken. Seit letzte Wilhelm die Hände, waren verhalten die Stimmen, und das Ufer wick still zurück.“

Der See war ohne Bewegung. Selbst jetzt noch, das es Abend geworden, war es faum still. Die Luft war nur wunderbar klar, und sie rubelten langsam in eine flut von lachem Gold hinein. Die Reiben lächelnd und die dunkeln Wälder und die weißen Dächer des rechten Ufers lagen überhaup von einem Lichter, warmen Glanz. Jeweilens brannte ein Feuer in flüchtig Feuer, zumweilen leuchtete ein Stier im Himmel; sonst war nichts als das fielechtige Licht über See und Land und die große Stille des Sonntags.

Vereina und Wilhelm schwiegen. Vereina sah und schaute in den Abend hinaus, und ihr Herz, das immer warmer wurde, wo fie Gütes und Schönes sah, empfand etwas wie Mühsal. Wilhelm ruberte langsam; am Ende hielt er ganz inne.

„Sieh, wie schön!“ lagte Vereina. „Es dunkelte zulehends, die Klarheit des Lichts weichen, der auf dem Ufer gelegen hatte, nahm felle ab, dann verteilte er sich und wurde rosig, und auf dem dunkelwahren Wasser begann es wie Blut zu schwimmen.

„Komma, das muß sehen“, sagte Wilhelm ein einmal. Von seinem Platz aus erhellte er die Menge, die dort oben im Gähnen den See bestrahlte. Sie waren in dunkel verorgenen Gefes. Jetzt leuchteten ihre Häupter so wie vom Silberfies eines großen Brandes. Selbst Wilhelms Gesicht war von dem Schein hell.

Vereina war aufgekehren. „Mein Gott“, lagte sie nun. Der linken Hand ihre sah nicht. So schön war das ferne Glähnen.

„Sieh dich neben mich“, lagte Wilhelm leife. „Sie müsten nicht, was sie amfang, ihn, daß es einmal auf seiner schmalen Boot feimtäris rüfte, Vereina, daß sie mit einem leiten Schritt hinüberging und sich neben ihn lagte. Er lagte den Arm um seinen Hüften und ließen das Boot treiben. Dann läutete es am Ufer. Betsolde. Ein Dorf hoch an, bidt über ihnen. Ein andres Ringen antwortete noch jenseits des Sees, und ein drittes, noch ferneres, das nur wie ein Echo des ersten war, folgte den beiden. Dann schollten die Windfahrglocken unten in St. Felix, dumpf, ferne, oder feilfisch.

Wilhelm hatte Vereinas Hand genommen. Jetzt lägte er sie fies auf die Wangen. „Du“, lagte er. „Sie sah ihn verwirrt an und doch war ihr, als geberre fies Tan in den festhalten Abend. Ihre braunen Augen glänzten. Sie bot ihm den Mund, und er küßte sie wieder, wieder oft fies.

„Weißt aber“, lagte sie, „ich bin keine zum Spielen. So meinst du es auch nicht, geht?“

„Mein, nein“, lagte er hastig, doch war es, als fesse ihn ein Unbehagen. Er griff nach dem Reiben. „Du, wir müssen heim“, lagte Vereina. Damit legte sie sich an ihren vorigen Platz, und Wilhelm begann zu ruberen.

Das Abglühgehen verging, während sie sich St. Felix näherten. Es dunkelte allmählich. Erst als fie betande die Uande erreicht hatten, lagte Wilhelm: „Badeschube“

Es war wie doch, er würde noch Trauben haben, der Sommerzeit, lagte er: „Es spart sie immer Lager auf.“ Damit stellte er die Brüste vor Vereina hin. „Du, vermehre dich nicht so“, schalt sie lächelnd. Sie war so geworden. Das Herz schlug ihr; sie mußte nicht mehr. „Aber auch hier, geheiß die Unterhaltung nicht so“, Wilhelm schaute auf den See, dessen Wasser am Ufer dunkel war und nur jenseits von tiefem Goldschin glänzte. „Es wird eine schöne Heimkehr“, lagte er endlich.

„Ehler“, engagierte Vereina. „Zeit hast mit einem schönen Sonntag gemacht“, sagte sie fies. „Er würde sich selber, als ift das lagte. „Das hätten wir schon lange haben können“, meinte er, sich selber labelnd.

„Sie sehen dann noch eine Weile und gingen hierauf zum Boot hinaus, das angestekt an der Gartenreue lag. Niemand hatte groß acht auf ihre Weibheit. Das Schmaugen und Lachen der Peterjagdsgehilfen fiess in ihrem Rücken. Seit letzte Wilhelm die Hände, waren verhalten die Stimmen, und das Ufer wick still zurück.

„Sie sehen dann noch eine Weile und gingen hierauf zum Boot hinaus, das angestekt an der Gartenreue lag. Niemand hatte groß acht auf ihre Weibheit. Das Schmaugen und Lachen der Peterjagdsgehilfen fiess in ihrem Rücken. Seit letzte Wilhelm die Hände, waren verhalten die Stimmen, und das Ufer wick still zurück.“

Der See war ohne Bewegung. Selbst jetzt noch, das es Abend geworden, war es faum still. Die Luft war nur wunderbar klar, und sie rubelten langsam in eine flut von lachem Gold hinein. Die Reiben lächelnd und die dunkeln Wälder und die weißen Dächer des rechten Ufers lagen überhaup von einem Lichter, warmen Glanz. Jeweilens brannte ein Feuer in flüchtig Feuer, zumweilen leuchtete ein Stier im Himmel; sonst war nichts als das fielechtige Licht über See und Land und die große Stille des Sonntags.

Vereina und Wilhelm schwiegen. Vereina sah und schaute in den Abend hinaus, und ihr Herz, das immer warmer wurde, wo fie Gütes und Schönes sah, empfand etwas wie Mühsal. Wilhelm ruberte langsam; am Ende hielt er ganz inne.

„Sieh, wie schön!“ lagte Vereina. „Es dunkelte zulehends, die Klarheit des Lichts weichen, der auf dem Ufer gelegen hatte, nahm felle ab, dann verteilte er sich und wurde rosig, und auf dem dunkelwahren Wasser begann es wie Blut zu schwimmen.

„Komma, das muß sehen“, sagte Wilhelm ein einmal. Von seinem Platz aus erhellte er die Menge, die dort oben im Gähnen den See bestrahlte. Sie waren in dunkel verorgenen Gefes. Jetzt leuchteten ihre Häupter so wie vom Silberfies eines großen Brandes. Selbst Wilhelms Gesicht war von dem Schein hell.

Vereina war aufgekehren. „Mein Gott“, lagte sie nun. Der linken Hand ihre sah nicht. So schön war das ferne Glähnen.

„Sieh dich neben mich“, lagte Wilhelm leife. „Sie müsten nicht, was sie amfang, ihn, daß es einmal auf seiner schmalen Boot feimtäris rüfte, Vereina, daß sie mit einem leiten Schritt hinüberging und sich neben ihn lagte. Er lagte den Arm um seinen Hüften und ließen das Boot treiben. Dann läutete es am Ufer. Betsolde. Ein Dorf hoch an, bidt über ihnen. Ein andres Ringen antwortete noch jenseits des Sees, und ein drittes, noch ferneres, das nur wie ein Echo des ersten war, folgte den beiden. Dann schollten die Windfahrglocken unten in St. Felix, dumpf, ferne, oder feilfisch.

Wilhelm hatte Vereinas Hand genommen. Jetzt lägte er sie fies auf die Wangen. „Du“, lagte er. „Sie sah ihn verwirrt an und doch war ihr, als geberre fies Tan in den festhalten Abend. Ihre braunen Augen glänzten. Sie bot ihm den Mund, und er küßte sie wieder, wieder oft fies.

„Weißt aber“, lagte sie, „ich bin keine zum Spielen. So meinst du es auch nicht, geht?“

„Mein, nein“, lagte er hastig, doch war es, als fesse ihn ein Unbehagen. Er griff nach dem Reiben. „Du, wir müssen heim“, lagte Vereina. Damit legte sie sich an ihren vorigen Platz, und Wilhelm begann zu ruberen.

Das Abglühgehen verging, während sie sich St. Felix näherten. Es dunkelte allmählich. Erst als fie betande die Uande erreicht hatten, lagte Wilhelm: „Badeschube“

Zuhörer Ereignisse Kleinanzeigen 127-132	Perfekter Ereignisse Kleinanzeigen 133-138	Zagedmädel Ereignisse Kleinanzeigen 139-144	2tägiges Ereignisse Kleinanzeigen 145-150	Vermietungen Ereignisse Kleinanzeigen 151-156	Suche Ereignisse Kleinanzeigen 157-162	2-3 Zimmer Ereignisse Kleinanzeigen 163-168	Suche Ereignisse Kleinanzeigen 169-174	Wohnung Ereignisse Kleinanzeigen 175-180	Wohnung Ereignisse Kleinanzeigen 181-186	Wohnung Ereignisse Kleinanzeigen 187-192	Zuhörer Ereignisse Kleinanzeigen 193-198	Wohnung Ereignisse Kleinanzeigen 199-204	Zuhörer Ereignisse Kleinanzeigen 205-210	Wohnung Ereignisse Kleinanzeigen 211-216
--	--	---	---	---	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--

Die grössten Detektive der Welt

Tatsachen-Bericht von erregenden Kriminal-Fällen der Wirklichkeit und der Phantasie und ihrer dramatischen Aufklärung. Lesen Sie mit!

Berliner Illustrierte

Die Illustration zeigt eine Hand, die ein großes Ausrufezeichen formt, was die Aufmerksamkeit auf den Bericht lenkt.

Knipsen — und wenn das Leben bedroht!

So heißt es gar oft für die Bilderstecher, die in aller Welt Tag für Tag ihre Kameras zu sein. Danken Sie einmal daran, wenn Sie in den heiligen Nachrichten die Bilder von gefährlichen Situationen betrachten. Schon die Aufnahme im Strudel des Verkehrs, bei Naturerregnissen und plötzlichem Geschehen bedroht Gefahr. Und alles, damit Sie mehr wissen!

Berliner Illustrierte
Die grössten Detektive der Welt
Tatsachen-Bericht von erregenden Kriminal-Fällen der Wirklichkeit und der Phantasie und ihrer dramatischen Aufklärung. Lesen Sie mit!

„Dabei sind wir bald.“ Es war, als atmete er auf. Aber beim Aussteigen und Betreten war er...

Unter der Hand fuhr er plötzlich: „Gut! Die Mutter; ich gebe noch aus.“

„Du kommst nicht heim?“ fragte Verena. Es gab ihr einen Blick, das er jetzt noch fortlief.

„Ja will — zu den Kameraden will ich noch“, sagte er. Dabei drückte er ihr die Hand fester als sonst...

„Drittes Kapitel“ Im andern Tag lag der Bettler Wilhelm, als ob nichts geschehen wäre. Als Verena und seine Mutter...

Als Verena eine Weile später dort an ihm vorbei mußte, um etwas aus der Wohnung zu holen, sah er...

Dann ging der Morgen so hin. Die effizienzlose Verena...

„Dummes Gefasel! Was sollen wir haben?“ gab Wilhelm strotzend zurück...

„Was ist der Mobilität ihre Natur“, sagte die Vase an Verena...

Das ist der Mobilität ihre Natur, sagte die Vase an Verena. Dann freuten sie beide die Hitze...

Nach ein auffallendes Aussehen habe, und — das eine Putzmagdlein akkurat nichts bürgerlich Erhabenes!

Der Wagen fuhr jetzt weiter und die Wüstergehege hinan. Die Vase und Verena, aus Wilhelm...

Es war lange dunkel. Im Abend brannte die Petrolflamme...



weißen Strümpfen glänzte beim Gehen noch jult ein Schimmer unter dem hellen, der Herbstzeit nicht mehr angelegenen Kleide hervor...

Schlafen. Ihr Gesicht war sehr weiß, die Blässe über den blauen Augen lag weißlich...

„Guten Abend“, sagte Alice. Ihre Stimme klang zimmerlich...

Verena gab es ihr hin und nahm ihr das Buch ab. Inzwischen hatte Wilhelm von der Vase...

„Alles ist eine von Porzellan“, sagte Verena und meinte es...

„Gefallen könnte einem die“, sagte er offen. Die Vase lag...

Das Lächeln er und entwarf die Mutter mit dem andern...

Stadttheater Halle. Heute Donnerstag, 20 bis 22 Uhr. Tiroler Lustspiel.

Bauer's Gaststätten. Heute Donnerstag, 20 bis 22 Uhr. Musikdrama von E. Alibert.

CASINO. Heute Donnerstag, 20 bis 22 Uhr. Ein Film von Weltformat.

Kurbad Bad Wittke. Heute nachmittags 4 Uhr der gr. Tanz-Tea.

Vergnügungs-Anzeigen. finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung.

Größenprüfung. über Ansprüche auf Zahlungsbefreiung...

Am Riebeckplatz. Unter persönlicher Anwesenheit von Karin Hardt...

Liebe geht seltsame Wege. Ein glanzvoller Film um große Ereignisse...

Karin Hardt tritt heute in all. Vorstadt persönlich auf. Autogramm in den Pausen!

Rundfunk. Heißender Reizak Freitag, 11. Juni.

Schauburg. Ab morgen Freitag! Das Tagesgespräch aller Weltstädte.

Gr. Ulrichstr. 51. Ab heute Donnerstag! Leo Slezak...

TRUXA. Ein großer, temperamentvoller, spannungreicher Film...

La Jana. Eine v. schön. Frauen Europas. Heute letzter Tag!

Werb für Eure Zeitung! 17.00: Zeit. Wetter- u. Wirtschafts-nachrichten.

Liebe im Versteckten. Ein spritziges Wiener Volksstück...

Denkschriftender Freitag, 11. Juni. 6.00: Gedenkstunde.

TRUXA. Rivalen eines geheimnisvollen Illusionisten. Geliebter der schönen Revue...

TRUXA. die Weltspensation des Varietés. TRUXA in der größten Halle...

TRUXA. TRUXA in der größten Halle. TRUXA in der größten Halle...

PETER im Schnee. Schmunzelnde Gesichter, glänzende Augen, schallendes Gelächter...

Ufa-Theater Alte Promenade. Werktags: 4.00 6.40 8.15 Uhr. Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr.

In Württemberg Das Blatt mit der größten Auflage und den meisten Anzeigen.

Überall der große Erfolg! Freitag, 11. Juni. Zwei besondere Nacht-Vorstellungen.

Liebelei. Der Film der großen Besetzung: Magda Schneider, Luise Ullrich.

Ufa Theater Alte Promenade. Ein guter Rat: Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten...

Stimmungs-trio. 6.00: Gedenkstunde. 6.30: Gedenkstunde.

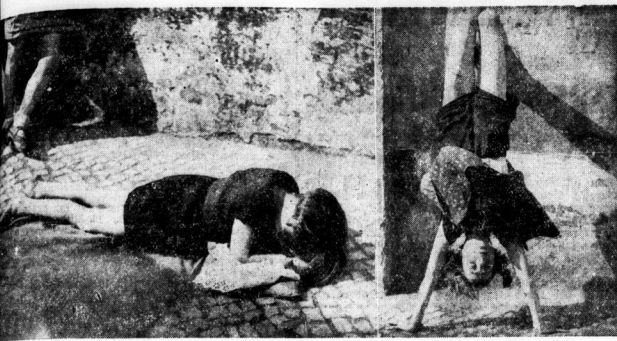
Vernickeln Chrom-Becker. Gr. Märkerstr. 6-7. 6.00: Gedenkstunde.

Verbands-Nachrichten. Aufnahmen in der Reihe: zu erhaltigen Preisen...

„Kinderspielstraße Werdergasse?“

Am 4. März 1937 wurde in Halle in der Wohnung des ersten Vaters ein Schied angehängt: Die Werdergasse soll als Kinderspielstraße erklärt werden. Der Vater hat ja damals schon den Vorschlag gemacht und merkt auch weitergehend, daß die Umgestaltung einer Kinderspielstraße von der Stadt zunächst verweigert werden mußte. Er hat sich aber nicht aufgegeben und hat die Werdergasse in Kinderspielstraßen eintrahen lassen.

Hauptfrage bleibt, daß man Betten und Sofas bauen kann, und weil die Wohnung eben der Bürgersteig sein muß, wird auf dem Bürgersteig aufgestellt. Die Werdergasse ist, das ist allgemein bekannt, das das älteste Mädchen immer die „Mutter“ ist. Mit den „Kindern“ geht es nicht ganz so genau. Kinder können leben und können Puppen sein, aber die Puppen leben dann auch. Das hat Erna bei ihrem Spiel als Mutter geleistet hat, geht natürlich so weit. Sie hatte nämlich die Luft an ihren Mutterspflichten verloren und schlug einfach



„Wohnung“ auf dem Bürgersteig — (Aufnahme: W. Danz) „Mutter“ vernachlässigt ihre Pflichten

Wir rufen heute sogar: „Noch mehr Kinderspielstraßen!“ Das habe vorhin Bode eine kleine Kinderspielstraße abgeteilt, die den Voraussetzungen entspricht, die man eine Kinderspielstraße, nämlich möglichst freie Gehwege als Kinderspielstraßen zu benutzen, damit für die Kinder eine freie Fläche von der Straße abgetrennt ist und in einem Bogen in die Straße hineinführt. Also ein freier Hofraum, der von der Straße abgetrennt ist, und in dem die Kinder spielen können. Die Kinder können dann mit ihren Puppen spielen, und die Puppen können dann mit den Kindern spielen. Das ist die Idee der Kinderspielstraße. Es ist also alles da, und über gibt es in Halle und Halle. Warum sollen also der Stadt Halle nicht auch einmal einen Vorschlag unterbreiten? Die zweite Kinderspielstraße in Halle also: Die Werdergasse.

einen Handhaken an der Mauer. O Gott, o Gott! Die Kinder führen sich da Väter und Mütter an den „Kindern“, im Wagen, um ihn zu beruhigen, bis „Mutter“ mit ihren turmerischen Sonderanlagen fertig war. Leider hatte das „Mutter“ und Wohnung spielen“ an dem Tag, wo die Aufnahmen hier gemacht wurden, eine kritische Störung erfahren. In der „Wohnung“ erschien nämlich plötzlich „Der weiße Hühner“ (früheres Bräutigam), der die Puppen aus dem Spiel nahm und die Puppen in die Straße warf. Das war nicht annehmbar. Man hätte wohl ein bisschen an den Puppen hin und her, aber „Hühner“ blieb stehen. Er grübelte die Puppen und sah wildwollend der Werdergasse zu. Das ist „Hühnerstimmung“ los, konnte man nicht in Erfahrung bringen. Das war ein großes Geheimnis; denn leicht könnten die Puppen von dem Hühnerstimmung erfahren, und dann wäre es aus. Später mußten allerdings die Puppen das Hühnerstimmung loszureinigen ausscheiden, denn sonst könnte es ja nie in einem Kampf zwischen Hühnerstimmung und Puppen kommen. Die Hühner haben sich aber inwieweit an helfen gewußt, haben sich andere Dinge aufgemerkt und der weißen Hühnerstimmung mit dem „weißen Hühner“ war verfahren. So ist das in der Werdergasse, die schon längst Kinderspielstraße ist und nur noch wartet, daß sie von der Stadt Halle amtlich zur Kinderspielstraße erhoben wird. Onkel Gajus.

Vorschlag für Heidewegweiser

Weder Onkel Gajus! Wir haben am Sonntag eine Wiese in der Heide gemacht. Ich finde, unsere Idee ist fröhlicher als am Sonntag. Da möchte man die Wiese am liebsten nachmachen, und von dem am Sonntag. Ein Mädchen kriegt man auch am Sonntag heranzubringen und sie ganz mal am Sonntag heranzubringen. Ich habe den



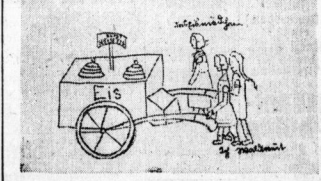
Zum Waldkater

von den Bäumen geschüttelt, so daß meine Wiese ganz warm war, und habe ganz laut dazu geschrien. Ich, es war so schön. Aber ein Mädchen hat mich geholt, und zwar die Wegweiser in der Heide. Die sehen zu mühen aus. Und da fiel mir ein, die Kinder mühten die Wegweiser für unsere Wiese entgegen. Das wäre etwas für die Jungen. Die können zu einem Entwurf in Zusammenarbeit ausarbeiten, hübsch bunt malen und in der Heide aufstellen. Jede Schule mühte einen Wegweiser spenden. Wenn dann Auszubereitete nach Halle kommen, werden sie sich bestimmt freuen. Und wir können dann wieder mal eine Extrawurst. Ich habe hier einmal aufgeschrieben, wie ich mir ich einen Wegweiser denke. Margot Fintel, Halle (13 Jahre).

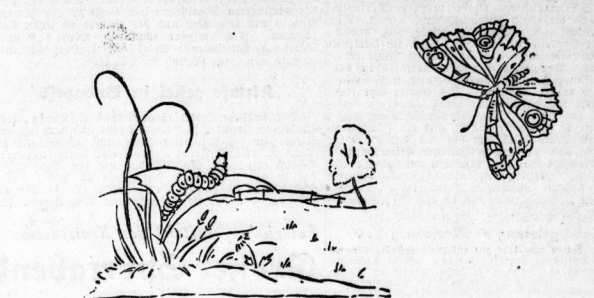
Reinheitsbreite. Ich, waren das viele! Ich bin ein Heißes Viechen. Dann kamen die schönen Käsepfannen, der bodenmäßige Status setzte auch nicht. Zuerst fing die Käsepfanne an zu barmen. Ich habe die Zeit acht Tage kein Wasser bekommen, mir wird es schon immer schick vor mir. Die Heißes Viechen können ebenfalls ein und alle Blumen auf dem Reinerheit können ein. Aber der bodenmäßige Status setzte hell und rief: „Hörst du ihr alten Varmischen, lecht mich an, ich bekomme auch kein Wasser und bin doch müner, lecht nur, ich frische schon Knochen, bald werde ich blühen!“

Wir schieben den Eiswagen

Lieber Onkel Gajus! Am einen heißen Abend summelten meine Freunde in Wartanz und ich zusammen den Berg nicht hinauf und riefen: „Sollen wir schieben helfen?“ Das Mädchen gab keine Antwort, es lachte nur. Wir sprangen auf und liefen hin. So haben wir den Eiswagen bis zur Höhe geholt. Zusammen rief ich: „Wer will Eis haben! Eis, Eis!“ Ich war alles an Ort und Stelle gestellt, gingen mir vergrüht nach Hause. Aber Eis hatten wir nicht bekommen. Es war aber auch so ganz schön. Buch, Halle (11 Jahre).



„Zur Raupe sprach der Schmetterling...“



Zur Raupe sprach der Schmetterling:
„Das bist du hier ein freies Ding,
Wie langsam und wie träge,
Und — pfl! wie häßlich bist du auch!
Sieh doch, wie ich, ein bunter Dack,
Im Luftreich mich bewege!“

Die Raupe sprach zum Schmetterling:
„Dein Götter, Freund, ist nicht gering,
Hast du so schnell vergessen,
Dass du auch einmal kimmerlich
Am Bunde trostest und so wie ich
Hast grünen Kohl gefressen?“

Die Geburtstagsfliege

Es gab kleine Mädchen haben frühlich plaudern und lachend um den runden alten Kirchturm, aber Studien und tranken Schokolade. Im Sesselchen, das mit Blumen und Blumen geschmückt war, lag das Geburtstagskind, die kleine Anna-Sulanna, und vor ihr stand ein Kästchen, das die kleinen Mädchen neugierig betrachteten, denn es war ein Rosenkranz darauf gemalt, und der Vater war Hans Georg, Anna-Sulanna Bruder. Die Rosen leuchteten rot und golden. Und keine Veranstaltung blühte da zwischen. Und auf der schönsten Seite lag eine dicke Summe. Hans Georg konnte eben durch den Türspalt und rief: „Zum Licht doch endlich die Geburtstagsfliege aus dem Kästchen heraus!“

„In dem Kästchen da die Fliege,
Ja, wie kam sie in den Stein?
Und wie kam der Stein ins Meer.
Ja, wo kam das alles her?“ fragten die Kinder.
Und nun öffnete Anna-Sulanna das Kästchen und ließ es im Kreise wandern.
„Ah... ah... ah... ah... ah... ah...“ magten die Mädchen und peirten die Mädchen auf. Und was haben sie da?
Im Kästchen lag eine handgezeichnete Bernsteinschale. Und in einer Vertiefung lag eine wunderschöne flinke Fliege, hübsch und schön eine winzige Eintagsfliege.
„Das ist meine Geburtstags-Bundesfliege“, sagt Anna-Sulanna. „Vater wird recht haben, daß sie

„Und was für eine!“ sagte Anna-Sulanna. „Ich habe wirklich eine Fliege zum Geburtstag bekommen.“
„Und was für eine! Eine tod... tod... tod...“ rief die Geburtstagsfliege, die noch älter ist, als die gewöhnliche Geburtstagsfliege. — Ja, ja, Hans Georg und flachte die Tür zu. Draußen lag er: Anna-Sulanna, die hat eine Fliege. Eine Fliege hat Anna-Sulanna. Aber die Fliege, die kommt nicht, die brummt nicht. Tot ist die Fliege der Anna-Sulanna!
Nun lachten die Mädchen noch viel lauter. Sie wollten jetzt aber endlich die Geburtstagsfliege sehen. „Ah“, sagte Viel, „das ist gewiß so eine nachgemachte Fliege, wie sie unter roten Hühnern auf dem Schornstein trägt. Es will sie immer freieren, aber das geht ja nicht, denn es ist doch auch nur nachgemacht, unter Porzellanhühnern.“



„Nein“, antwortete Anna-Sulanna, „meine Geburtstagsfliege ist echt, wenn sie auch schon lange tot ist. Hans Georg meinte, sie sei dreitausend Jahre alt. Die Mutter sagt fünftausend, der Vater hunderttausend Jahre und tante schüttelt nur den Kopf und sagt, die Fliege ist eine Bundesfliege. — Ja, ja eine Bundesfliege. Man weiß nicht, wie alt sie ist.“ Die kleinen Mädchen lachten. Aber dann wurden sie still und flüsternd. Und dann lachten sie wieder, denn jetzt hand Hans Georg wieder in der Tür und sang:
„Anna-Sulanna, so laß sie doch brummen,
So wie die Hummel da brummt auf der Dole
Um die dicke purpurne Fole.
Anna-Sulanna, so laß sie doch brummen!“
Nun, das gab aber ein Geräusch. Sina meinte, der Hans Georg könne mal schon dichten. Er solle noch schnell einen Reim dazu dichten.
Da lachte der Herr, der Hans Georg, der die Rosen und Bergkristalle und die Hummel auf das Kästchen gemalt hatte:

mal vor hunderttausend Jahren im Park, das aus einem Baum hoch fliegen blieb. Dann hat das Meer Sand und Wald verschlungen. Das Holz wurde härter und härter. Das Fliegenlein blieb darin eingeschlossen. Und nun hängt ich das Reiten um den Hals und trage hunderttausend Jahre mit mir herum.“
Da schwiegen die Kinder und staunten alle die hochste verteilte Geburtstagsfliege an.
Und ihr, die ihr die Gefährte gelehen habt, soll die Geburtstagsfliege im Hilde sehen. Ihr erkennt wohl, daß in dem Bernsteinschale eine Fliege eingeschlossen ist, und ihr wisst vielleicht schon von der Schale her, daß Bernsteinschale oft Fliegen und Würmer in sich eingeschlossen haben. Manchmal findet man darin übrigens auch Käuzchen, Krebse und Schnecken. Ja, zwei Stücke Bernstein sind besonders schätzbar, in dem einen befindet sich eine Eidechse, im anderen ein Fisch. Was allen Eidechsen erkennt man das Tierchen in der Zeit der Entstehung des Bernsteins.

Lustige Kinderweisheiten

Ein Umweg
Der kleine Wolf kommt zu seinem zwei Jahre älteren Schmeichler: Martel, bitte, bitte, ich der Mutter, daß ich den großen Spiegel zerbrochen hätte, dann freut sie sich, wenn ich ihr sage, daß es nur der Dichtler war!

Mutter wird's schon erkennen
Zur kleinen Eva sagt die Mama, sie möge mal in der Küche nachsehen, ob das Wasser zum Kaffe schon koch. Nach einer Weile kommt die Kleine, behütam einen Löffel mit warmem Wasser tragend. „Mutter, ich erkenne“ das nicht. Siehst dich nach!

Weide sollen daran denken...
Die kleine Vore wird sehr oft getadelt, weil sie viel müder ist als der Bruder. Als die Mutter wieder einmal mahnt: „Weh, Vore, du müßt doch daran denken, daß du ein Mädel bist“, entgegnet sie: „Dann nicht lieber der Dack daran denken, daß er ein Sub ist?“

„Das schmeckt auch nicht besser!“
Fritz soll eine Drucke und einen Brief zur Post bringen die Mutter hat anvertraut. Er kommt nach Hause und sagt: „Erst habe ich die zu 3 Pfennig angelegt und dann die zu 12 Pfennig. Schmeckt auch nicht besser!“

Die kleine Philosphin
Klein-Jens hat am Dienstag und spielt mit ihrer Puppe, während die Eltern und andere Erwachsene bei der Feldarbeit sind. „Siehst, Pupper“, redet sie ihrem Puppen zu, „so müssen ich die Leute

plagen, wenn sie groß sind. Da bist schon g'scheid, daß b' allweil so kloa bleibst.“

Auch eine Hilfe
„Ich helfe dem Vater, wenn er Holz hacht“, brüht sich der fünfjährige Hans. — „No, und wie?“ — „Ich spucke ihm zwischendrin in die Hände!“

Neue Berufsbezeichnung
Pfeilschützen will wissen, warum der Fischer gerade Fische fängt. „Er macht doch nicht nur Fische“, bemerkt sie ganz richtig, „man fängt ihn grad' so gut Süßler oder Bettler nennen.“

Qualität



„Süßchen“, so fragt der Onkel, „hast du nicht meine Ruhe gleich gelassen, die ich vorhin irgendwem geflegt habe?“
Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle (Saale).

